

selbst nur wenig der erfundenen Werkzeuge bediente, weil er vermöge seiner überragenden Geschicklichkeit und Handfertigkeit deren nicht bedurfte, rühmte man doch allgemein eine große, kunstvolle Drehbank, die beinahe alles übertraf, was auf diesem Gebiete nach Meinung



Silberne Spindeluhren mit zwei verglasten Zifferblättern. Vorn ziselirtes, graviertes Silberzifferblatt, hinten Porzellanzifferblatt. Signierte Arbeit von Ratsuhrmacher Johann Gottfried Prasse in Zittau, geboren am 13. Februar 1725 in Hennersdorf und gestorben am 16. Dezember 1799 in Zittau

seiner Zeitgenossen überhaupt möglich war. Diese Drehbank wird dem Meister aber doch selbst sehr wertvolle Dienste geleistet haben. Denn wie wäre sonst der Bau von Taschenuhren möglich gewesen, die beim ersten Blick schon den Eindruck äußerster Solidität und höchster künstlerischer Gestaltung erwecken. Allerdings scheinen die Großuhren seiner Werkstatt mehr Nachfrage erfahren zu haben, und die Zeitgenossen sind sich über die Feinheiten der Taschenuhren des Meisters nicht in dem Maße

klar geworden, wie es der Meister wohl verdient hätte. Das Oberlausitzer Landesmuseum, die Ruhmeshalle in Görlitz, hat nur ein einziges Stück aus der Hand des Meisters. Es ist eine zierliche Taschenuhr, die die Eigenförmlichkeit besitzt, auf der Vorderseite ein fein und reich graviertes und ziselirtes Silberzifferblatt und auf der Rückseite ebenfalls ein verglastes Porzellanzifferblatt aufzuweisen. Es war also ganz gleichgültig, ob man diese Uhr rechts oder verkehrt in die Tasche steckte, man konnte ja von beiden Seiten die richtige Zeit ablesen. Das Werk ist nicht flach, wie damals bereits die französischen Uhren, sondern trägt mehr den Charakter der englischen Uhr. Die nebenstehende Abbildung zeigt dieses Uhrlein von vorn und im Spiegelbilde von hinten.

Der Meister mußte leider die Erfahrung machen, daß man ihn häufig verkannte. Denn wie konnte man einen Mann begreifen, der neben seinem vielseitigen Können und neben künstlerischen Fähigkeiten gegen jedermann gefällig und ohne Eigennuß war? In der Stille wirkte er außerdem viel Gutes. Jedem Liebhaber und Interessenten der Kunst ging er praktisch zur Hand, und so manchen mag er dabei zum Künstler gebildet haben.

Seine letzte große Arbeit konnte er leider nicht vollenden. Es handelte sich um einen großzügigen Umbau der Ratsurmuhren von Zittau. Den wichtigsten Teil, den eigentlichen Chronometer, hatte er aber fertig sowie alle Pläne und Risse, als er sein Ende nahen fühlte. Er übergab seinem Schwiegersohn Bergmann als Zittauer Bürger und Uhrmacher alle Zeichnungen und Pläne und weihte ihn gründlich in seine letzte Arbeit ein, so daß diese Arbeit nach dem Ableben durch Bergmann zu Ende geführt werden konnte.

Fast 75 Jahre ist der rührige Meister alt geworden, und als er die Augen schloß, konnte er auf ein schaffensreiches Leben zurückblicken, in dem er der Uhrmacherkunst so manches wertvolle Stück geschenkt hatte. ob-

(I/906)

## Für die Eisenbahnreklame

Dieses Plakat wird demnächst in der Eisenbahn erscheinen, und zwar werden erst die 500 frei gewordenen Stellen bei der (Süderg) Süddeutsch-Sächs. Eisenbahn-Reklame G. m. b. H. (Gebiet Bayern, Baden, Württemberg, Sachsen) gemietet. Es besteht die Absicht, weitere frei werdende Stellen zu übernehmen, weil gerade der Platz für diese großen Plakate besonders günstig ist und von jedem Reisenden beim Ein- und Aussteigen und beim Durchgehen von einem Wagen zum anderen gesehen werden muß. Diese Plakate werden in den abgerundeten Stirnwänden der Gänge in den D-Zug-Wagen angebracht. Es ist Wert darauf gelegt, daß diese Plakate in derselben Art wie die bisher eingebauten in den Abteilen und als Abzieher an den Gangfenstern sind.

Der Entwurf stammt wieder von dem Zeichner Emmerich Huber. Das Fachzeichen erscheint auf diesem



Plakat ganz groß, womit den Wünschen vieler Uhrmacher Rechnung getragen wird.

(I/920)